

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 133 (1982)
Heft: 2

Rubrik: Mitteilungen = Communications

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Oxford-System der Dezimal-Klassifikation für Forstwesen¹ Gestern – heute – morgen

Von *O. N. Blatchford*, Forestry Commission, Farnham, Surrey, England,
und *R. Schenker*, Eidg. Anstalt für das Forstliche Versuchswesen, CH-8903 Birmensdorf

Oxf.: 945.14: DK 002

Einleitung

Anlässlich einer besonderen Sitzung am IUFRO-Weltforstkongress, der im September 1981 in Kyoto, Japan, stattfand, wurde offiziell die Bildung einer neuen Projektgruppe P6. 01-00 vorgeschlagen, der die Neubearbeitung der ODK übertragen werden soll. Was ist die ODK, und was steckt hinter dem Vorschlag von Kyoto? Die ODK – oder das Oxford-System der Dezimal-Klassifikation für Forstwesen – ist an einem wichtigen Punkt in ihrer Entwicklung angelangt. Der vorliegende Aufsatz soll darüber orientieren.

Um Informationen zu ordnen, braucht es ein Klassifikationssystem – nur Genies mit einem unfehlbaren Gedächtnis können darauf verzichten. Dank einem solchen Klassifikationssystem können Bücher auf den Gestellen sinnvoll geordnet, Dokumente archiviert, Einteilungen von Forschungsprogrammen vorgenommen und gespeicherte Informationen wieder aufgefunden werden. Derartige Systeme bieten den Vorteil, dass ein bestimmtes Thema immer in gleicher Weise erschlossen wird; überdies erleichtern sie den Austausch von Informationen.

Ein Hauptproblem aller Klassifikationssysteme besteht allerdings darin, dass man bei der Ausarbeitung eines Systems nie im voraus weiss, wie viele Unterteilungen schliesslich erforderlich sind. Mit einem Dezimalsystem kann diese Schwierigkeit überwunden werden. Ein solches System teilt einen gegebenen Begriff einfach in 10 Unterbegriffe, von denen jeder wiederum in 10 Unterbegriffe (insgesamt 100) geteilt wird; sind noch mehr Unterteilungen erforderlich, kann jede dieser Unterteilungen wiederum in jeweils 10 Unterbegriffe (insgesamt 1000) aufgeteilt werden. Dieser Vorgang kann so lange wiederholt werden, bis die erforderlichen Unterteilungen erreicht sind. Bei jeder Zahl handelt es sich um eine Dezimalzahl, der ein – weggelassener – Dezimalpunkt vorangeht. Um das Lesen zu erleichtern, können die Zahlen in Zweier- oder Dreiergruppen durch Punkte unterteilt werden.

¹ Gewidmet Philipp Flury, 24. Dezember 1861 bis 27. Juli 1941

Beispiele von ODK-Unterteilungen:

0 Wald, Forstwirtschaft und Verwendung der Forstprodukte

2 Waldbau

24 Bestandes- und Baumpflege

245 Baumpflege

245.1 Ästung. Heilung von Baumwunden. Konservierung von Bäumen

245.11 Grobe Aufastung zur Erleichterung der Begehung des Bestandes

Gestern

Erstmals führte der Amerikaner Melvil Dewey 1876 ein Klassifikationssystem ein, das dem gesamten Wissen Dezimalzahlen zuteilte. Um die Jahrhundertwende entwickelten die belgischen Rechtsanwälte Paul Otlet und Henry Lafontaine eine Klassifikation – die Universelle Dezimal-Klassifikation (UDK) – die besser auf die Bedürfnisse von Wissenschaft und Technik in Europa abgestimmt war.

Damals besass die Forstwirtschaft bereits ein eigenes Klassifikationssystem. Der Internationale Verband forstlicher Forschungsanstalten (IUFRO) übernahm 1933 diese Dezimalklassifikation, das sogenannte «Flury-System», so benannt nach dem bedeutenden Schweizer Forstmann Philipp Flury (1). Über 30 Jahre lang hatte er an dem System gearbeitet. Als das Klassifikationssystem endlich publiziert wurde, meinte Flury voll Überzeugung: «Keine Gliederung ist ideal und beständig, universell ist nur die Zahl» (2).

Das Flury-System diente später als Grundlage einer verbesserten Klassifikation, die 1953 unter dem Patronat der IUFRO und der FAO herausgegeben wurde. An der Ausarbeitung dieser neuen Klassifikation war vor allem das Commonwealth Forestry Bureau (CFB) in Oxford, England, beteiligt; die Klassifikation wurde denn auch unter dem Namen Oxford-Dezimal-Klassifikation (ODK) bekannt, in 17 Sprachen übersetzt und weltweit angewandt (3). F.C. Ford-Robertson, ehemaliger Direktor des CFB, schrieb 1954: «Der bedeutendste Name in der Geschichte der forstlichen Bibliographie ist der von Philipp Flury. Dieser Schweizer Forstmann war von Anfang an Mitglied des Ausschusses für Bibliographie, und er leistete auch den grössten Teil der schöpferischen Arbeit» (4).

Der ursprüngliche Rahmen der Klassifikation war erstaunlich weit gespannt, da bereits bestehende Dezimalsysteme einbezogen worden waren; dies war das Ergebnis internationaler Zusammenarbeit. Auch wurde die künftige Entwicklung auf bestimmten Gebieten berücksichtigt. Allerdings muss bei diesem System wie auch bei anderen Klassifikationssystemen eine sehr wichtige Bedingung erfüllt werden: jemand «muss dabei denken», der Text muss gelesen, die darin vorkommenden Aspekte müssen erkannt und in ODK-Zahlen umgesetzt werden. Das ist nicht immer leicht und kann sehr zeitraubend sein. Die Vorteile sind aber beträchtlich, und es besteht dann die Gewissheit, dass die Literatur richtig erschlossen ist.

Das System ist sehr flexibel und strukturiert, d.h. hierarchisch aufgebaut. Die Begriffe können je nach den Bedürfnissen eines Informationszentrums oder eines einzelnen Benutzers weiter unterteilt werden. So kann eine kleine Bibliothek oder Informationsstelle mit begrenzten Mitteln und geringem Literaturbestand einige wenige

kurze Zahlen (Hauptbegriffe) zur Klassifikation ihrer Literatur verwenden, z.B. 22 für Hochwaldsysteme, während ein an einem Pflanzschulprojekt arbeitender Forscher diesen Begriff bis auf 232.329.6 für Aufzucht in Töpfen und anderen Gefäßen weiter aufteilen kann.

Die ODK wurde bis 1977 für die sachliche Gliederung von «Forestry Abstracts»² gebraucht, und auf forstlichen Publikationen aus der ganzen Welt wurden und werden noch immer Oxford-Zahlen angegeben. Auch die Arbeit forstlicher Forschungsanstalten wird mit Oxford-Zahlen indiziert. Dank der ODK können Forstleute aller Sprachen sofort das allgemeine Thema einer wissenschaftlichen Arbeit erkennen, ohne notwendigerweise alles im Text zu verstehen.

1978 entschloss sich das Commonwealth Forestry Bureau in Oxford, von nun an zwei Referateblätter herauszugeben, nämlich «Forestry Abstracts» und «Forest Products Abstracts». Dazu wurden zwei neue numerische Einteilungssysteme gebraucht. Diese Systeme haben keine Beziehung zur ODK und waren nie als Ersatz dafür gedacht. Verständlicherweise waren die vielen forstlichen Informationsstellen beunruhigt und verunsichert, als die ODK durch das Commonwealth Forestry Bureau aufgegeben wurde, und damit vermutlich auch durch die IUFRO, die doch 1973 die Verantwortung für die ODK vom «Gemeinsamen Ausschuss für Bibliographie IUFRO/FAO» übernommen hatte.

Heute

Wie andere Bereiche auch, ist die Informationsbearbeitung durch die moderne Technologie stark beeinflusst worden. Heute können Computer jene Aufgaben übernehmen, die sich ständig wiederholen, die zeitaufwendig und äusserst langweilig sind, wenn sie von Hand gemacht werden müssen. Computer eignen sich besonders gut für Sortierarbeiten, die Herstellung von Registern, Katalogen, Bibliographien und insbesondere von Referateblättern. Diese Arbeit, also die Klassierung von Titeln nach bestimmten Sachbegriffen in Referateblättern, hat sich dank dem Computer enorm vereinfacht, indem die fertigen Zusammenfassungen wahllos in den Computer eingegeben werden, der die Daten in der richtigen Reihenfolge herausdruckt. Als Nebenprodukt können dieselben Daten mit entsprechenden Programmen noch für andere Zwecke gebraucht werden, zum Beispiel für Informationsrecherchen.

Computer können Dateien nach Buchstabenkombinationen absuchen, d.h. nach Wörtern oder Wortteilen, und zwar mit ausserordentlich hoher Geschwindigkeit. Ein beliebiger Textteil (z.B. Autor, Titel, Zusammenfassung usw.) kann auf ein gegebenes Wort oder einen Wortteil hin abgesucht und die ganze Eintragung in Sekundenschnelle ausgedruckt werden. Das erleichtert Literaturrecherchen ungemein und hat den grossen Vorteil, dass «man dabei nicht denken muss». Ausserdem braucht man keine Klassifikationszahlen zuzuteilen, bevor die Eintragung in den Computer eingelesen wird – so scheint es wenigstens. Darum glauben viele, ein hierarchisch gegliedertes Klassifikationssystem wie die ODK werde für die Forstwirtschaft nicht mehr gebraucht. Man müsse lediglich noch das richtige Stichwort finden.

² Monatliches Referateblatt mit bibliographischen Angaben und Zusammenfassungen der in der Berichtsperiode erschienenen Literatur, geordnet nach sachlichen Kriterien.

Die Datenverarbeitung wird zunehmend für die Herstellung von Referateblättern eingesetzt, meistens mittels Magnetbandes. Ganze Bibliotheken werden in Form von Datenbanken errichtet, die telephonisch zugänglich und abfragbar sind – d.h. online. Einige Informationsbenützer finden dies äusserst attraktiv und glauben oft, sie müssten nun keine eigene Literaturkartei mehr führen, wenn sie in kürzester Zeit Millionen von Literaturhinweisen abfragen können, falls sie über einen Computer-Terminal und eine Telefonverbindung verfügen.

Allerdings gibt es da einige technische Schwierigkeiten:

1. Nur wenige Informationsstellen haben direkten und ständigen Zugang zu einer Datenverarbeitungsanlage, und zwar nicht nur in Entwicklungsländern.
2. Diese Art der Informationsbeschaffung ist nicht billig. Die Organisation, die diese Dienstleistung anbietet, muss bezahlt werden, ebenso die Stellen, die die Daten geliefert haben (Entschädigung in Form von Urhebergebühren), und ausserdem das öffentliche Fernmeldeunternehmen (in der Schweiz die PTT).
3. Das Personal, das solche Anlagen benützt, muss mit der Handhabung des Computersystems vertraut gemacht werden und den Einsatz der verschiedenen über das System zugänglichen Datenbanken lernen.
4. Jede Datenbank hat ihre eigene Befehlssprache und oft auch ein streng kontrolliertes Vokabular von Suchbegriffen.
5. Nur die Literatur der ungefähr 10 letzten Jahre ist erfasst, da erst dann die Literaturverarbeitung durch den Computer möglich wurde.

Die Verwendung von Wörtern oder Wortteilen anstelle von Zahlen scheint viel einfacher als eine numerische Klassifikation zu sein. Dies täuscht jedoch oft, da die erhaltenen Antworten unvollständiger, weniger zutreffend oder sogar unrichtig sein können:

- a) Identische Begriffe können zu verschiedenen Zeiten je nach der Modeströmung mit verschiedenen Wörtern bezeichnet werden (z.B. sind aus den früheren «Kunstbeständen» heute «Holzplantagen» geworden). Haben Sie je bemerkt, wie unterschiedlich heute die Begriffe Bio..., Ökologie, Umwelt, Umweltverschmutzung, Landschaft usw. verwendet werden?
- b) Gleichlautende Wörter können verschiedene Bedeutungen haben, so zum Beispiel «Einwuchs», womit jener Teil des Vorrats gemeint sein kann, der seit der letzten Vorratsaufnahme den Mindestdurchmesser überschritten hat, oder es könnte sich um einen im Holzkörper eingewachsenen Fremdkörper oder baumeigene Gewebe (z.B. Rinde) handeln.
- c) Sucht man nach Begriffsverknüpfungen, kann es ohne weiteres vorkommen, dass zwischen zwei Begriffen im gleichen Text überhaupt kein logischer Zusammenhang besteht.
- d) Viele Wörter, die man zu finden erwartet, sind nicht vorhanden, da sie in der gesuchten Literatureintragung als selbstverständlich vorausgesetzt werden. Zum Beispiel sind die Wörter «Baum» oder «Wald» im Titel von Aufsätzen in Forstzeitschriften eher selten enthalten.
- e) Bei fremdsprachiger Literatur ergeben sich die bekannten Probleme, was aber auch auf die Literatur in zwei verschiedenen Formen der gleichen Sprache zutrifft, z.B. Englisch und Amerikanisch.

- f) Der Bezug zwischen zwei Wörtern kann irreführend sein: Eine Recherche über die Auswirkung von Bäumen auf den Boden kann leicht zu Literatur über die Auswirkung vom Boden auf die Bäume führen.

Morgen

Die Zukunft hat schon begonnen — so auch in unserem Fall. Im Mai 1979 kam die IUFRO-Fachgruppe S6.03 «Informationssysteme und Terminologie» in Hamburg zusammen. Anlässlich dieses Symposiums äusserte eine Anzahl von Forstdokumentalisten und -bibliothekaren aus vielen Ländern ihre Befürchtungen über die beträchtlichen Probleme, die ein Aufgeben der ODK verursachen würde. Viele von ihnen waren der Ansicht, die hochentwickelte ODK liesse sich nicht durch eine andere Klassifikation ersetzen. Es schien daher vernünftig, die ODK beizubehalten, um die Kontinuität zu gewährleisten, und um jene zu unterstützen, die dieses Klassifikationssystem behalten wollten. Trotz Einwänden, die ODK sei heute überholt, viele neue Begriffe wären nicht vorhanden und das System sei kompliziert in der Anwendung, wurde eine ad hoc-Arbeitsgruppe zur Feststellung der genauen Situation gegründet (5, 6, 7).

Diese Arbeitsgruppe führte 1980 eine weltweite Umfrage über den Gebrauch der ODK durch und ersuchte um statistische Angaben, Vorschläge, Bemerkungen und konkrete Einzelheiten über allfällig aus dem System sich ergebende Probleme. Die Antwortquote war mit 50 % ausgezeichnet: 63 der 94 von der Umfrage erfassten Länder hatten geantwortet. In 57 der 63 antwortenden Länder verwendete mindestens eine forstliche Informationsstelle die ODK. Gegenwärtig stehen 153 Anwender der ODK auf der Adressliste der Arbeitsgruppe. Eine eindruckliche Zahl von persönlich vorgenommenen Erweiterungen der Klassifikation wurden uns von überall her unterbreitet, was das weitverbreitete Interesse an der laufenden Entwicklung des Systems beweist.

Eine Analyse der Umfrageergebnisse zeigte schliesslich, dass eigentlich eine überraschend kleine Zahl von Begriffen fehlte. Das Hauptproblem liegt darin, dass im System bisher neue Wörter für bestehende Begriffe nur selten eingefügt worden sind. Und trotz allem: weit davon entfernt, ungenügend und überholt zu sein, wird das System laut Umfrage noch stark benützt. Es ist verbesserungsfähig und für die Ordnung von Informationen weiterhin ein wertvolles Arbeitsinstrument.

Die Bildung der Projektgruppe P6.01-00 wurde in der Folge vom IUFRO-Direktorium genehmigt. Die Projektgruppe muss nun das organisatorische und das methodische Vorgehen bei der Bearbeitung von Klassifikationsproblemen festlegen; sie wird die ihr zugegangenen persönlichen Erweiterungsvorschläge überprüfen, sich für neue Klassifikationszahlen von Fachspezialisten beraten lassen, deren Zustimmung zu Änderungen einholen und schliesslich Verbesserungen der Klassifikation genehmigen und veröffentlichen. Sie wird aber mit erster Priorität das Stichwortregister ergänzen, um den Benützern des Systems den Zugriff zu den Begriffen zu erleichtern.

Nahezu 15 Jahre sind vergangen, seit die letzten Verbesserungen der Klassifikation erfolgten; der Nachholbedarf ist somit beträchtlich. Doch dürfte es für die ODK-Benützer ein wesentlicher Gewinn sein zu wissen, dass sich nun eine Arbeitsgruppe ihrer Schwierigkeiten annimmt und Auskunft geben kann. Anfragen können sowohl an Farnham als auch an Birmensdorf gerichtet werden.

Die ODK ist fast 30 Jahre alt — somit ein Baum, der dank regelmässiger Pflege eine vielversprechende Zukunft haben wird.

Aus dem Englischen übersetzt von R. Louis

Literatur

- (1) Forest bibliography, with index number 634.9 F.; an international decimal classification on the basis of Melvil Dewey's system; adopted on the recommendation of the International Committee on forest bibliography; ed.: International Union of forest research Organizations; English translation from the German prepared and issued by the Imperial forestry Institute; VII, 100 p. Oxford 1936.
- (2) Meyer, K.A.: Dr. h.c. Philipp Flury. Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen, Jg. 92, 1941, Nr. 10, S. 233 — 241.
- (3) Das Oxford-System der Dezimal-Klassifikation für Forstwesen (Forst- und Holzwirtschaft). Durch den Gemeinsamen Ausschuss für Bibliographie der FAO und IUFRO autorisierte Übersetzung. Herausgegeben durch die Deutsche Zentralstelle für forstliche Bibliographie; 110 S. Freiburg im Breisgau 1957.
- (4) Ford-Robertson, F.C.: History of the international classification of forest literature. Forestry abstracts, vol. 15, 1954, nr. 2, p. 137 — 139.
- (5) Blatchford, O.N.: The value of ODC for information retrieval now and tomorrow. In: Proceedings of the International Symposium of IUFRO Subject Group 6.03 Information Systems and Terminology. Hamburg: Wiedebusch 1979. Mitteilungen der Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft, Nr. 127, S. 171 — 176.
- (6) Schenker, R.: Advocating the Oxford System of Decimal Classification for Forestry. In: Proceedings of the International Symposium of IUFRO Subject Group 6.03 Information Systems and Terminology. Hamburg: Wiedebusch 1979. Mitteilungen der Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft, Nr. 127, S. 177 — 183.
- (7) Schrader, S.: Inhaltsererschliessung forstwissenschaftlicher Literatur — mit der Dezimal-klassifikation oder anderen Ordnungssystemen? Forstarchiv, Jg. 50, 1979, Nr. 3, S. 51 — 53.

Möglichkeiten einer Verbesserung der Inkasso-Organisation des «Selbsthilfefonds»¹

Von *W. Lanz*, Wädenswil

Oxf.: 759

1. Auftrag

Die Verwaltungskommission des Selbsthilfefonds der schweizerischen Wald- und Holzwirtschaft (SHF) beauftragte mich, im Laufe des Jahres 1980 in den Kantonen und Regionen den Ist-Zustand der Inkasso-Organisation für inländisches Sägerholz aus öffentlichen und privaten Waldungen festzustellen und Vorschläge auszuarbeiten, die zu einer verbesserten Leistung der SHF-Abgaben führen könnten.

2. Ergebnisse

Es muss vorausgeschickt werden, dass die Abgaben an den SHF freiwillig sind, dass ferner das Inkasso der Verkäufer- und Käuferbeiträge für Holz aus dem öffentlichen Wald beim Waldbesitzer, für Holz aus dem Privatwald beim Käufer/Säger erfolgt. Zahlreiche kantonale, ja regionale Organisationen der Waldwirtschaft haben die Leistung der Abgaben in den SHF für ihre Mitglieder als verbindlich erklärt. Offen bleibt dabei die Erfassung der Aussenseiter. Seitens der Säger bestehen keine analogen Beschlüsse.

Öffentlicher Wald

Das Inkasso erfolgt in der Regel aufgrund einer jährlichen Aufforderung der Abrechnungsstelle an die einzelnen öffentlichen Waldbesitzer. Mit der Aufforderung wird in vielen Fällen über die Ergebnisse des regionalen Abschlusses im abgelaufenen Jahr sowie über die Revision der Jahresrechnung berichtet. Oft wird zusätzlich über das Jahresergebnis des SHF und die Verwendung der Mittel orientiert. Abrechnungsstellen, welche sich auf Verbindlichkeitsbeschlüsse ihrer Waldwirtschaftsverbände stützen können und vom Forstdienst die genauen Nutzungszahlen erhalten, stellen zum Teil für die SHF-Beiträge direkt Rechnung.

Ausschlaggebend für ein gutes Ergebnis ist die Führung einer konsequenten Mengenkontrolle aufgrund der öffentlichen Nutzungszahlen der Kantone. Die Zah-

¹ Zusammenfassung des Berichtes an die Verwaltungskommission des SHF.

lenunterlagen werden den Abrechnungsstellen durch den Forstdienst (Kantonsforstamt, Kreisforstamt, Revierförster) vermittelt. Leider hat sich dieses Vorgehen noch nicht überall durchgesetzt, was aber ohne grosse Schwierigkeit nachgeholt werden kann.

Nebst dem formellen Vorgehen zeigt sich der persönliche Kontakt zwischen Abrechnungsstelle, Forstdienst und Waldbesitzer als wertvolle Hilfe für die Aufklärung über Sinn und Zweck des Selbsthilfefonds und dient damit seiner Förderung.

Privatwald

Das Inkasso der Abgaben stösst im Privatwald auf vermehrte Schwierigkeiten. Die Käufer von Rundholz sind den Abrechnungsstellen nur zum Teil bekannt. Vorhandene Verzeichnisse sind oft nicht vollständig, und den Aufforderungen zur Beitragsleistung wird nur lückenhaft Folge geleistet. Ferner fehlen Angaben über die Privatwaldbesitzer, den Zeitpunkt des Holzschlages und die verkauften Mengen Sägerundholz. Durch die hohe Zahl der Privatwaldbesitzer, gemäss Forstkalender 1980 etwa 254 000, und die bedeutend kleinere Zahl der Käufer/Säger von Holz aus Privatwaldungen, schätzungsweise zwischen 1000 bis 2000, kann wohl keine andere Lösung gefunden werden, als dass das Inkasso über die Holzverkäufer angeordnet wird. Eine Verbesserung der gegenwärtig unbefriedigenden Verhältnisse könnte erreicht werden, wenn die regionalen Organisationen der Säger ihre Mitglieder verpflichten würden, die Holzkäufe aus Privatwaldungen mit den Inkassostellen des SHF abzurechnen.

Der Forstdienst hat durch die Schlagbewilligungen einen gewissen Einblick über den Holzanfall aus dem Privatwald. Der persönliche Kontakt zwischen Abrechnungsstelle, Forstdienst und Käufer/Säger kann auch hier helfen, die Ergebnisse zu verbessern.

Festgestellte Unklarheiten über die Abrechnung mit ausserkantonalen Käufern von Privatholz könnten in dem Sinne geklärt werden, dass alles Holz aus einem Kanton oder einer Region mit der für das Herkunftsgebiet zuständigen Inkassostelle abzurechnen ist.

Exportholz

Mehrheitlich werden für Exportholz sowohl Verkäufer- wie Käuferabgaben geleistet. Die Käuferabgabe fällt aber oft in Fällen dahin, in denen der Waldbesitzer sein Holz direkt exportiert. Eine Verbesserung drängt sich insbesondere auch im Sinne einer Gleichbehandlung der Exporteure auf.

Information

Über die Fachorgane der Trägerverbände des SHF wie allgemein in der Fachpresse wird regelmässig über die Jahresrechnung des SHF und die Verwendung der Mittel berichtet. Wer die Fachpresse liest, wird über Leben und Wirken des «Selbst-

hilfefonds» orientiert. Eine vertiefte Information ist jedoch an den Jahresversammlungen der Zentral- und Regionalverbände erforderlich durch die Aufnahme von Problemen des SHF in die Tagesordnung und indem über Aktionen, die vom SHF unterstützt werden, Referate gehalten werden.

Kanton Waadt

Hin und wieder wurde gefragt, warum der Kanton Waadt immer noch beiseite stehe. Der «Fonds vaudois du bois» leistet Beiträge an den SVW, den SHIV und die LIGNUM, die im Verhältnis zu den Zuschüssen stehen, die diese Organisationen aus dem SHF erhalten. Der «Fonds vaudois du bois» wird ausgebaut, und mit der Zeit sollte eine engere Anlehnung an den SHF möglich sein.

Revision der regionalen SHF-Abrechnungen

In mehreren Kantonen und Regionen werden die Jahresrechnungen durch Vertreter der Waldwirtschaft und der Sägereien revidiert. Zum Teil werden die Jahresrechnungen zur Genehmigung den regionalen Jahresversammlungen vorgelegt. Dieses Vorgehen ist empfehlenswert, da durch die Orientierung über den SHF das Verständnis für den Fonds vertieft und das gemeinsame Interesse von Käufern und Verkäufern von Sägerundholz gefördert wird.

3. Schlussfolgerungen

Die Untersuchung hat gezeigt, dass das Inkassovorgehen in den einzelnen Kantonen sehr unterschiedlich ist. Der Grund dafür liegt in den regionalen Verhältnissen des Rundholzmarktes, den unterschiedlichen Mentalitäten, den verschiedenen kantonalen Forstorganisationen und dem Einfluss, welchen die regionalen Organisationen der Waldwirtschaft und der Sägereien auf ihre Mitglieder ausüben.

Den Kantonen muss die Wahl des Vorgehens überlassen werden unter der Voraussetzung, dass an den Grundsätzen des «Selbsthilfefonds» nichts geändert wird.

Aufgrund des Berichtes und den darin enthaltenen Empfehlungen hat die Verwaltungskommission des SHF an ihrer Sitzung vom 17. Dezember 1980 beschlossen, den Trägerverbänden des SHF und deren regionalen Organisationen zu empfehlen, die nachgenannten Grundsätze für ihre Mitglieder als verbindlich zu beschliessen:

1. Die Leistung der SHF-Abgaben von gegenwärtig 60 Rappen per m³ verkauftes bzw. gekauftes Sägerundholz (inkl. Exportholz) aus öffentlichen und privaten Waldungen ist für die Mitglieder der Trägerverbände obligatorisch.
2. Die Organe und Mitglieder der Waldbesitzer- und Holzkäufer-Organisationen setzen sich — zusammen mit den regionalen SHF-Inkassostellen — dafür ein, dass die SHF-Abgaben auch von Nicht-Verbandsmitgliedern geleistet werden.
3. Für Holz aus öffentlichen Waldungen (inkl. Exportholz) bezahlen die Käufer ihre Abgaben an den Waldbesitzer. Die öffentlichen Waldbesitzer überweisen die

Käuferabgaben zusammen mit ihren eigenen Beitragsleistungen an die zuständige regionale SHF-Inkassostelle.

4. Für Holz aus privaten Waldungen (inkl. Exportholz) bezahlen die Waldbesitzer ihre Abgaben an die Käufer. Diese überweisen die Verkäuferabgaben zusammen mit ihren eigenen Käuferbeiträgen an die zuständige regionale SHF-Inkassostelle.
5. Ausserkantonale Käufer von Holz (inkl. Exportholz) aus privaten Waldungen bezahlen die vom Waldbesitzer erhobenen Abgaben zusammen mit den eigenen Beiträgen an die regionale SHF-Inkassostelle des Lieferkantons.
6. Die regionalen SHF-Inkassostellen stellen den Waldbesitzern und Holzkäufern Informationsmaterial über den «Selbsthilfefonds» und vorgedruckte Einzahlungsscheine zur Verfügung. Sie überprüfen die einbezahlten SHF-Abgaben anhand von Meldungen des Forstdienstes über die zum Verkauf gelangenden Mengen Sägerundholz.
7. Die regionalen Organisationen der Waldbesitzer und Holzkäufer revidieren gemeinsam die Jahresrechnung der für sie zuständigen regionalen SHF-Inkassostelle und erstatten darüber an ihren Jahresversammlungen Bericht.

Durch die verschiedenen Verbesserungen sollte es möglich sein, nicht zuletzt im Sinne einer Gleichbehandlung aller Verkäufer und Käufer von Sägerundholz, die bisherigen Inkasso-Ergebnisse zu steigern. Mit mehr Geld im «Selbsthilfefonds» kann dieser besser mithelfen, die vielfältigen Aufgaben der schweizerischen Wald- und Holzwirtschaft zu lösen.

Witterungsbericht vom November 1981

Zusammenfassung: Das Wetter im November wurde weitgehend von westlichen bis nördlichen Strömungslagen geprägt, wodurch die sonst üblichen Boden- und Hochnebel grösstenteils ausgeblieben sind. Als Folge erreichte die Besonnung besonders in den Niederungen beträchtlich überdurchschnittliche Werte. In der Nordschweiz sowie in einem grossen Teil des Mittellandes, zwischen Seeland und Bodensee, betragen die Monatssummen der Sonnenstunden das Doppelte bis Dreifache des langjährigen Durchschnitts. Für diese Gebiete war es vielerorts der sonnenreichste November seit Messbeginn Ende des letzten Jahrhunderts. Von den übrigen Landes- teilen verzeichneten die meisten ebenfalls übernormale Besonnung mit Ausnahme der Voralpen, wo die Bewölkung merklich grösser war. Dass der November fast für die ganze Schweiz zum sonnenreichsten Herbstmonat wurde, kann nach den vorange- gangenen niederschlagsreichen Monaten niemanden erstaunen, ist aber dennoch ein seltenes Ereignis.

Die Monatsmittel der Temperatur liegen in der Westschweiz, im Wallis und im Tessin teils um die Norm, teils leicht darüber. Einen deutlichen Wärmeüberschuss (bis zu 1,5 Grad) konnte nahezu die ganze Nord- und Ostschweiz sowie ein Teil des Puschlavs verbuchen. Im Gegensatz dazu blieben die Monatsmittel für Nord- und Mittelbünden, für das Oberengadin und den Säntis bis zu 1,5 Grad unter der Norm.

Die Ergebnisse der Niederschlagsmessungen zeigen ein beträchtliches Gefälle von Nord nach Süd. Zwar blieben auch auf der Alpennordseite grössere Gebiete im Jura und Mittelland leicht trocken, doch erreichte das Defizit bei weitem nicht das Ausmass der Südschweiz. Für das Tessin und die Bündner Südtäler war es einer der trockensten November dieses Jahrhunderts. An verschiedenen Beobachtungsstatio- nen fiel während des ganzen Monats kein messbarer Niederschlag. Auch die angren- zenden Gebiete im Wallis, in Nord- und Mittelbünden und im Engadin erhielten nur geringe Mengen. Normale, zum Teil leicht überschüssige Monatssummen gab es am Alpennordhang, stellenweise im Jura und in den Kantonen Thurgau, St. Gallen und Appenzell.

Klimawerte zum Witterungsbericht vom November 1981

Schweizerische Meteorologische Anstalt

Station	Höhe m über Meer	Lufttemperatur in °C				Relative Feuchtigkeit in %	Sonnenscheindauer in Stunden	Globalsstrahlung Summe in 10 ⁴ Joule/m ²	Bewölkung			Niederschlag									
		Monatsmittel	Abweichung vom Mittel 1901—1961	höchste Datum	niedrigste Datum				in %	Anzahl Tage		Summe	Grösste Tag.menge	Anzahl Tage		Datum	Nieder- schlag ²	Schnee ³	Gewitter ⁴		
										heiter ¹	trüb ¹			in mm	in % vom Mittel 1901—1961					in mm	in mm
Zürich SMA	556	4,7	1,7	17,4	3.	-4,8	9.	77	118	159	54	6	8	1	53	74	26	30.	12	12	0
Tänikon/Aadorf	536	4,1	2,1	17,9	2.	-8,5	17.	78	106	151	61	3	11	2	81	102	43	30.	11	11	0
St. Gallen	779	4,3	2,5	17,6	2.	-7,2	16.	75	102	149	60	6	10	4	50	-	13	30.	13	10	0
Basel	316	5,2	1,3	18,6	2.	-4,3	11.	82	107	143	61	3	10	6	51	88	14	27.	12	4	0
Schaffhausen	437	4,0	0,9	17,9	2.	-5,7	17.	75	104	141	59	2	9	5	52	88	21	30.	11	12	0
Luzern	456	4,3	0,9	16,9	4.	-5,1	17.	81	94	146	67	5	14	1	38	59	10	27.	7	5	0
Aarau	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Bern	570	3,6	0,8	18,2	3.	-6,0	11.	81	128	175	45	13	7	3	50	70	13	30.	8	8	2
Neuchâtel	485	4,7	0,8	15,1	1.	-3,5	17.	76	111	164	55	8	11	4	52	60	15	30.	9	4	0
Chur-Ems	555	3,6	-0,3	19,2	3.	-6,4	9.	72	108	160	53	7	7	0	58	112	28	30.	8	11	0
Disentis	1190	1,1	-0,6	15,1	3.	-11,8	16.	68	104	180	57	6	9	4	74	72	20	29.	8	12	0
Davos	1590	-2,2	-1,4	14,3	3.	-16,4	16.	65	116	196	59	6	12	1	74	114	25	30.	12	12	0
Einsiedeln	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Engelberg	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Adelboden	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
La Frêtaz	1202	2,5	1,1	16,9	2.	-8,5	9.	71	149	206	-	-	-	-	80	63	24	30.	9	-	1
La Chaux-de-Fonds	1018	1,7	0,3	19,2	3.	-11,5	26.	83	145	186	48	9	8	5	97	81	27	30.	10	10	0
Samedan/St. Moritz	1705	-5,8	-0,7	11,4	2.	-29,9	16.	73	133	216	39	9	5	1	15	25	6	29.	5	6	0
Zermatt	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sion	482	3,0	1,0	17,2	4.	-8,1	16.	75	119	172	41	11	5	0	40	78	19	30.	4	2	0
Piotta	1007	2,9	-0,1	18,3	3.	-7,1	11.	58	85	152	35	14	5	0	27	21	16	30.	5	7	0
Locarno Monti	366	7,0	0,5	19,4	3.	-1,5	9.	56	189	217	26	17	0	2	1	0	1	30.	1	0	0
Lugano	273	6,7	-0,1	17,3	3.	-1,4	11.	64	178	211	33	12	4	0	1	1	1	27.	1	1	0

¹ heiter: < 20 %; trüb: > 80 % ² Menge mindestens 0,3 mm ³ oder Schnee und Regen ⁴ in höchstens 3 km Distanz